

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 5

Artikel: Neue Jugendbücher [Teil 2]
Autor: V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Muetterglück

... Ja, da steit der Fridel i der Chuchi — dräjt ds Liecht a — der Schyn fällt uf ds Wachstuech — uf ds neue Wachstuech. — Was söll das sy? Het am Änd der Vatter das heibracht — der Vatter — «dä Schlarpi»? Us sym Zahntag? — Wie mängisch het sech der Fridel grünen u gälb g'ereret ab däm schandbare Wachstuech, wo me sech derwäge vor jedem frömde Möntsche, wo i d'Chuchi trappet isch, het müeße schäme! Aber wär's ihm einisch z'Sinn cho, öppe sy Zahntag zsämezspare, für den Eltere so mit eme Wachstuech e Freud z'mache? O nei — das mueß scho der Vatter mache — «dä Schlarpi» ... U da isch sys Tassli uf em Tisch — alls lieb zwäggestellt für ihn — ds Chännli parat mit em Gaffee drin — oder mit em «Schyggere» ... O — Muetter — Muetter! — Er sinkt uf ds Stüehli, der Fritz, uf ds glyche, wo vor es paar Stund d'Muetter isch abgsässe. Er leit der Chopf uf syni Arme, und am glyche Platz, wo die letschi Träne uf ds alte Wachstuech gfallt isch — fällt jetz die erschi uf ds neue.

Nei, Muetter — wäge mir söllsch nie müeße uf das Wachstuech briegge, nie, nie! — Es mueß jetz besser cho! Mit eim Ruck steit er uuf u leit sy Zahntag a Muetters Platz — sie isch ja doch de die erschi, wo am Morge i d'Chuchi chunnt. Da hesch, Muetter — un es söll nid der letscht sy! —

Aus «*Fride i Huus und Härz*», von Elisabeth Müller, Verlag A. Francke AG., Bern. In Lwd. Fr. 5.50, einem Bändchen berndeutscher Erzählungen, in denen sich unsere liebe Jugendschriftstellerin nun einmal nicht an die Kinder, sondern an unser Volk wendet, und wir wollen von Herzen hoffen, dass es nicht das letztmal sei; denn Elisabeth Müller versteht es ebensogut im Herzen von uns Grossen zu lesen und weiss feine Fäden zu knüpfen, die zum Frieden führen in unserem eigenen Herzen und damit in unserem Hause. Dieser Band darf mit Freude zu den besten berndeutschen Erzählstoffen gerechnet werden, die wir besitzen. Die Sprache reicht nicht bis zu den tiefsten Tiefen der Volksseele hinab.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch auf das eben in der Sternreihe des Evangelischen Verlages AG., Zollikon-Zürich (Jugendbücherei) erschienene Bändchen von Elisabeth Müller «*Wackere Leute*» aufmerksam machen, das unsere Kinder beglücken und ihnen Auge und Herz für das Leiden, Kämpfen und Schaffen anderer öffnen wird. Ein warmes, liebes Büchlein, das zum Preise von Fr. 1.50 überall erhältlich ist. O. M.

Neue Jugendbücher (Fortsetzung)

Was ich immer wieder in die Hand nehmen muss, ist das liebreizende Büchlein von Hedwig Thoma und Anna Keller, «*Silvelis Wunderlämpchen*», Verlag Benno Schwabe & Co., Basel, Fr. 5.—. Es ist das Wunder einer Löwenzahnwiese, das da vor uns steht, aus der das kleine Silveli sein Lämpchen holt und damit die Tiere des Waldes und sein eigenes liebes Herzchen beglückt. Voll von wundersamem Duft ist die Erzählung, herzerwärmend, so ganz vom Kinde aus empfunden und bis in alle Einzelheiten voll Liebreiz, von Gemüt und einem grossen, wirklichen Können redend, die vielen ganzseitigen, farbenfrohen Bilder, von denen jedes einzelne ein kleines Kunstwerk ist. Eine ganz prächtige Weihnachtsgabe für unsere Kinder.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch nochmals an Anna Kellers Buch «*Um die liebe Weihnachtszeit*» erinnern, Verlag Benno Schwabe & Co., Basel, Fr. 4.50, das bereits eine neue Auflage erlebt hat, ein Beweis, dass die zwölf Geschichten zum Vorlesen und Erzählen in der Advents- und Weihnachtszeit unsern Kindern hochwillkommen waren.

Fein- und tiefsinnig, auch für grössere Schüler und vor allem zum Erzählen geeignet, sind die Geschichten in dem neuen Buche von Maria Modena, « *Neue Märchen* », Verlag Benno Schwabe, Basel, Fr. 6.80. Das Buch ist mit sinnvollen, in Strich und Farbe dem Inhalt fein angepassten Bildern und Vignetten von Hilde Langen geschmückt.

Allerlei drollige Geschichten in Versen erzählt den Kindern Maria Mohr-Reucker in ihrem Büchlein « *Vaters Hut macht eine Reise* », Verlag Benno Schwabe, Basel, Fr. 4.80, das von Gerbert Leupin mit hübschen, mehrfarbigen Bildern und Zeichnungen geschmückt ist.

« *Güggerüggü, 's isch morgen am drü* », heisst der Titel eines ganz herzigen, farbenfrohen Bilderbuches, das der Verlag Francke AG., Bern, unsern Kindern auf den Weihnachtstisch legt. Das ganze Buch ist eine Schöpfung der bernischen Malerinnen, die altvertraute, volkstümliche Kinderverse, wie « *Joggeli, wotsch ga rite* » oder « *Chum, mer wei ga wandere* », mit farbenfrischen Bildern versehen und somit aus jeder einzelnen Seite eine neue Ueberraschung machten. Ein prächtiges Büchlein, das unsere Kleinen beglücken wird. In Halbleinwand Fr. 4.20.

Eine nicht minder erfreuliche Gabe des Verlages Francke, Bern, ist die Neuauflage des vielbeliebten Vers- und Bilderbuches von Zina Wassiliew, « *Vreneli und Joggeli, eine Alpenreise* ». Die grossformatigen Bilder bleiben den Versen an munterer Lebendigkeit nichts schuldig.

Etwas, das die Kinder ebenfalls herzlich willkommen heissen, ist das Bilderbuch von Hilde Langen, « *Aschenbrödel* », Verlag Benno Schwabe, Basel, gebunden Fr. 11.80, Dichtung von Martha Strachwitz. Was diesem Buche das ganz besondere Gepräge gibt, sind die künstlerisch hochwertigen, den Sinn und Geist des Märchens prachtvoll unterstützenden Bilder. Welches Kind wird nicht mit bebender Hand die Riegelchen aufwärts schieben, die geheimnisvollen Türen öffnen, um zu sehen, was ihm nun entgegentritt. Kein noch so prächtiges, unverhülltes Bild wird ihm nur annähernd eine solche Freude machen, wie dieses Selber-eintreten- und -entdecken-können, dazu bei einem Märchen wie Aschenbrödel! Auch das Erzählen in Versform ist gut.

Die Evangelische Verlagsgesellschaft St. Gallen beschenkt die Jugend mit zwei Büchern: Berta Rosin, « *Die Kinder von Kleinbrunn* », Fr. 5.—, einer gemühtiefen Geschichte, erfüllt von warmer, frommer Gläubigkeit. Zum Vorlesen in der Adventszeit sehr geeignet. Dann Emil Ernst Ronners « *Peterli im Meisennest* », Fr. 6.—. Das Meisennest ist ein Ferienhäuschen. Das Buch wird anspruchlosen Lesern im Primarschulalter allerlei Gutes vermitteln. Grosse Freude wird unserer Jugend die prächtig ausgestattete Neuauflage von Meinrad Lienerts « *Die schöne Geschichte der alten Schweiz* », Schweizer-Spiegel-Verlag Zürich, Fr. 4.60, bringen, denn wer wäre berufener, unserem Jungvolk die Geschichte des Rütlichschwurs, die von Wilhelm Tell und von der Morgenröte unserer Freiheit zu erzählen, als gerade Meinrad Lienert! Ein ganz prächtiges Bändchen für unsere Buben und Mädchen.

Und hier erst! Wie wird der grossformatige, reich illustrierte Band, der von Pierre Bertrand und P. Robert der Jugend in die Hand gelegt wird mit dem Aufruf « *Dein Vaterland* », eine Schweizergeschichte für Kinder, Verlag A. Francke AG., Bern, Fr. 8.50, unsere Kinder entzücken. Das ist nun einmal ein Geschichtsbuch ganz nach ihrem Geschmack, mit vielen Farb-

tafeln und Textbildern, geschrieben in einem Ton des Erzählens, die wichtigsten Ereignisse heraushebend und somit einprägend, ohne auch die geistige und kulturelle Darstellung zu vergessen. Oft wird der sachliche Bericht unterbrochen und das Wort direkt an unsere Schweizerjugend gerichtet, um ihr in herzhafter, eindringlicher Art vom vaterländischen Gedanken, von Pflichten des Staatsbürgers, von den Vorzügen der Freiheit zu reden. Ein Buch, das eine Lücke ausfüllt! Ein hervorragend schönes Geschenk für unsere Kinder.

Mit reizvollen Illustrationen von Otto Baumberger erschien im Verlag Rentsch, Erlenbach-Zürich, Jeremias Gotthelfs Geschichte für die Jugend « *Der Knabe Tell* », meisterhaft erzählt (Fr. 4.80). Und wie erschütternd der Ausgang der Erzählung: Vater und Sohn haben an der Morgartenschlacht teilgenommen, der Knabe fällt. Die Heimkehr des Sterbenden auf dem Schiff im Dunkel, die letzte Begegnung mit der Mutter und das Hinscheiden des kleinen Helden sind Schilderungen, die man nie mehr vergisst. Wenn auch die Sprache manchmal etwas schwer sein mag, so wird der prachtvolle Inhalt unsere Jugend deswegen nicht minder mitreißen.

Und endlich liegt eine Erzählung aus Dalmatien vor mir: Kurt Held, « *Die rote Zora und ihre Bande* », Verlag H. R. Sauerländer & Co., Fr. 8.50. Ein erstaunliches Buch. Die rote Zora, ein verlumptes Albanermädchen, haust mit drei ebenso verwahrlosten Buben in einer alten Burg an der Adria. Wenn die Bande in ihrem abenteuerlichen Kampf ums tägliche Brot in moralische Schuld gerät, so ist dies eigentlich die Schuld der Erwachsenen. Der alte Fischer Gorian erkennt den gesunden Kern der gehetzten Kinder und führt alles zu einem guten Erfolg. Ein Buch, das zum Denken anregt und vermöge seiner fesselnden Epik eine prächtige Lektüre für unsere grösseren Buben und Mädchen bedeutet. V.

Freude Aus dem Unterricht in Lebenskunde, von H. Brack, Frauenfeld

Eine junge Frau schrieb kürzlich einer ehemaligen Lehrerin: «Sie haben uns die Augen geöffnet für allerlei Freuden, an denen wir sonst achtlos vorübergegangen wären. Dafür danke ich Ihnen immer wieder.» Ist es nicht gerade heute doppelt wichtig, unserer Jugend, die zum Teil nur noch materielle Freuden kennt und sich zum Teil zu einem freudlosen Dasein verurteilt glaubt, diesen Dienst zu tun? Ein Gotthelf-Spruch kann uns dabei helfen. Er heisst: Die Welt wäre eigentlich voller Freuden, man könnte deren auflesen bei jedem Schritt und Tritt! Aber man muss eigene Augen haben, sie zu sehen. Man muss eine Art Glückskind sein. Wir, das heisst meine Schülerinnen und ich, wollen einmal so recht über diesen Spruch nachdenken und jedes seiner Worte beachten. Dabei werden wir die Entdeckung machen, dass so ein Gotthelf-Spruch einem Wunderknäuel gleicht, der beim Abwickeln immer wieder neue Ueberraschungen schenkt. Die Ueberraschungen sind in unserm Fall die vielen guten Gedanken, die in diesem Spruch eingeschlossen sind.

Ich frage: «Hättet ihr ihn auch ausdenken und schreiben können?» «Nein, wir haben nicht gemerkt, dass die Welt voll Freuden ist.» Nicht gesehen! Ist das nicht fast zum Erschrecken? Wie ist es möglich, dass wir für etwas, wonach wir uns doch alle sehnen, blind sind, obgleich uns dieses Etwas in Hülle und Fülle umgibt und — wie Gotthelf sagt — uns auf